

Redebeitrag H48

Hallo Nachbar:innen! Hallo Schillerkiez, hallo Neukölln!

Ihr fragt euch, was hier los ist? Gentrifizierung ist los!

Unsere Vermieter:in hat unsere Häuser, "die H48", kurz vor Weihnachten letzten Jahres an Spekulant:innen verkauft.

Vielleicht war der Plan, dass uns ein Besitzer:innenwechsel zu den Feiertagen und während einer Pandemie handlungsunfähig macht?

Das ist nicht der Fall! Wie viele andere Betroffene setzen wir uns zur Wehr!

Denn wir wissen was sonst folgt: Luxussanierung, Mieterhöhungen und letzten Endes Verdrängung - wenn nötig mit militarisiertem Polizeieinsatz durchgesetzt! Dieses Vorgehen können wir seit Jahren im gesamten Schillerkiez, ja in ganz Berlin, beobachten. Erst letztes Jahr hat die Rotrotgrüne-Regierung, durch ein riesen Polizeiaufgebot, die seit 35 Jahren bestehende Kiezkneipe Syndikat für die Milliardärsfamilie, Pears- Global, geräumt. Aktuell wird allein in Neukölln für 9 Häuser Vorkaufrecht vor Investor:innen geprüft, da ihre Bewohner:innen von Verdrängung bedroht sind.

Der massive Einsatz von Staatsgewalt für die Umsetzung von Verdrängungen und Zwangsräumungen macht deutlich: Unser Recht auf Wohnraum ist hier weniger Wert als die Profitinteressen einzelner!

In der H48 leben und arbeiten über 140 Menschen und das teilweise seit Jahrzehnten: Renter:innen, Kinder, Student:innen, lohnarbeitende und arbeitslose Personen, Selbständige, Künstler:innen und Handwerker:innen. Ein typischer Neuköllner Kiez-Querschnitt also. Hier leben Flint* (Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht binäre und Transpersonen) und BIPOC (Black, Indigenous, People of Color), Menschen, die behindert sind und von der Gesellschaft behindert werden sowie Menschen, die sich eine Mieterhöhung schlichtweg nicht leisten können.

Besonders prekär ist die Situation für die Menschen im Fabrikgebäude, im 2. Hinterhof.

Vor 40 Jahren galt dieser Bezirk als unattraktiv. Die Eigentümerin konnte froh sein, überhaupt Mietende zu finden. Sie ließ uns Menschen, im Fabrikgebäude, 40 Jahre lang wissentlich mit Gewerbemietverträgen wohnen. So konnte sie, ohne die Investition in einen Umbau zu Wohnraum, Profit machen.

Für uns bedeutet das: Wir leben seit 40 Jahren in prekären Mietverhältnissen. Kein Kündigungsschutz, kaum Rechte, kein Anspruch auf Reparaturen in den Wohnungen. Auch der kürzlich beschlossene Mietendeckel gilt für uns nicht, da dieser nur bei Wohnmietverträgen greift.

Genauso wie die Wohnenden, bangen deswegen auch die Gewerbetreibenden, also Holzwerkstatt, therapeutische Einrichtungen, im Fabrikgebäude, um ihre Existenz, da sie sich die ungebremste Mietsteigerung durch die Spekulant:in nicht leisten können.

Die meisten Wohngemeinschaften haben sich ihre Wohnung, sprich Wände, Küchen, Bäder, selbst gebaut. Jetzt sollen wir, die in den Häusern leben, arbeiten, sie reparieren und renovieren, der kapitalistischen Verwertungslogik weichen.

Zur H48 gehört auch der emanzipatorische, selbstverwaltete Projektraum, der für 15 politische Gruppen ein Ort für feministische, antirassistische und antifaschistische Arbeit und Vernetzung ist. Er ist ein unkommerzieller, kultureller Ort für Theaterproben, Kinoabende, Tresen,

KüfAs, Lesekreise und Nachbarschaftstreffen, der verkörpert, was einen sozialen Kiez ausmacht: Gemeinschaft und Solidarität!

All diese gewachsenen Strukturen fallen weg, wenn unsere Häuser luxussaniert und wir verdrängt werden!

Durch explodierende Immobilienpreise kann unsere Vermieter:in heute den 10fachen Gewinn mit unserem Wohnraum machen. Die Mieten in Neukölln sind in den letzten zehn Jahren um 146% gestiegen!

Wie kann es sein, dass reiche Einzelpersonen, 140 Menschen den Wohn- und Arbeits- und Lebensraum nehmen?

Ganz ehrlich: Was jetzt passiert ist, überrascht uns nicht. Im Gegenteil, wir haben es kommen sehen. Deshalb haben wir bereits 2018 den Verein Hermannshöfe e.V. gegründet. Unser Ziel war, die Häuser selbst zu kaufen, um sie dem Immobilienmarkt dauerhaft zu entziehen. Als Verein haben wir der Eigentümerin Anfang 2020 ein solides Kaufangebot gemacht. Unser Kaufangebot umfasste einen Finanzierungsplan, vorläufige Zusagen für Kreditvergaben durch Banken und ein Unterstützungsschreiben des Bezirksstadtrats, Jochen Biedermann, sowie des Mietshäusersyndikatsprojekts Zossenerstr. 48.

Der Kauf durch den Verein hätte in Kooperation mit dem Mietshäusersyndikat stattgefunden und langfristig bezahlbare Mieten für die jetzigen Bewohner:innen garantiert.

Die Eigentümerin lehnte das Kaufangebot im Juni 2020 ab. Sie will nicht an die Menschen verkaufen, die hier leben, sondern an Investor:innen. Wir können das nicht fassen!

Wir sind nur ein kleines Beispiel für den Gesamt-Ausverkauf unserer Stadt.

Aber wir sind nicht bereit, diese Stadt, unseren Kiez oder unsere Gemeinschaft aufzugeben!

Da wir im Millieuschutzgebiet liegen, haben wir die Chance, den Verkauf über das Vorkaufsrecht zu stoppen. So kann es gelingen, dass die Häuser in die Hand gemeinwohlorientierter Dritter gelangen. Unser Prozess ist nervenzehrend und mit sehr viel Arbeit verbunden. Und die Zeit ist extrem knapp! Aber die bereits gut vernetzte Mieter:innengemeinschaft rückt jetzt noch enger zusammen. Was wir in den vergangenen Wochen bereits alles auf die Beine gestellt haben, stimmt uns hoffnungsvoll. Unser Ziel ist es, dass wir alle bleiben können! Niemand weicht den Spekulant:innen!

Wir fordern vom Bezirk, alles zu tun, um den Verkauf zu verhindern und den generellen Ausverkauf unserer Stadt an Immobilienspekulant:innen einzudämmen!

Wir wollen, dass die Verwaltung des Bezirks Neukölln das Vorkaufsrecht durchsetzt!

Wir wollen, dass der Kaufvertrag durch einen gemeinwohl-orientierten Dritten übernommen wird!

Wir fordern von den Politiker:innen des Bezirks und der Stadt Berlin, sich dafür einzusetzen, bezahlbaren Wohnraum für alle hier Lebenden langfristig sicherzustellen.

Wir wollen, dass die Wohngemeinschaften im Fabrikgebäude endlich als das anerkannt werden, was sie sind. Nämlich Wohnungen und kein Gewerbe!

Die tatsächlichen Gewerbeeinheiten der H48 müssen erhalten bleiben und dürfen nicht durch Mieterhöhungen verdrängt werden!

Wir fordern diskriminierungsfreien Zugang zu bezahlbarem Wohnraum!

Generell und besonders in Zeiten einer Pandemie, nehmen wir es nicht hin, dass Menschen verdrängt oder zwangsgeräumt werden!

Wir fordern die Umstrukturierung von Wohnraum in Gemeingüter! Für die tatsächliche Umsetzung des Rechts auf Wohnraum!

Wir fordern die Enteignung von Großinvestor:innen, gegen Verdrängung, soziale Spaltung und für eine Stadt für alle!

Unsere Solidarischen Grüßen gehen an die anderen bedrohten Mieter:innengemeinschaften in Neukölln, wie die Donaustraße 5, Anzengruberstraße 24 (Anzi24), wie an alle anderen bedrohten Häuser! Es darf kein Haus weniger geben!

Vielen Dank an euch alle, dass ihr hergekommen seid, um uns zu unterstützen. Das berührt uns sehr!!

Vielen Dank an Lena Stoehrfaktor & das Rattenkabinett, das Syndikat, die Anzi24, die Donau5 das Bündnis Zwangsräumung verhindern, die Lause, 23 Häuser sagen Nein, für eure Redebeiträge!

Für einen lebendigen, solidarischen und bunten Kiez!

Die Häuser denen, die drin wohnen! Die Häuser denen, die sie brauchen!